



Lächelnd auf der Zielgeraden: Helmut (links) und Andreas Peter vor dem neuen Autohaus in Erfurt in der Paul-Schäfer-Straße 97, das am 22. April offiziell eröffnet werden soll.

MICHAEL KELLER (3)

Ende einer Erfurter Umweltsünde

Automobile Peter eröffnet zwölf Millionen Euro teuren Neubau für acht Marken

Michael Keller

Erfurt. Ortstermin Baustelle Paul-Schäfer-Straße 97. Der Sturm treibt Plastikplanen durchs Gelände. Bagger planieren im Außengelände. Helmut Peter ist schon da, sitzt gestikulierend in seinem Büro und regelt die Dinge, die zu regeln sind. Das Büro des 65-jährigen hat vier Räder, ist geräumig und schwarz.

Auf der Baustelle seines jüngsten und größten Projektes in Erfurt ist alles weitgehend geregelt. Der 12-Millionen-Neubau – acht Prozent teurer, als mal geplant – ist ein voluminöses Autohaus mit riesigen Glasfronten.

3,8 Millionen Euro zur Bodenentseuchung

„80 Prozent sind geschafft. Am 20. April ist Eröffnung für geladenes Publikum, am 22. für unsere Kunden“, sagt der Nordhäuser, der sich als einziger tatsächlich an Erfurts ehemals größte Umweltschleuder gewagt hat. Denn das 32.000-Quadratmeter-Gelände gehörte früher, zu Ost-Zeiten, zu Minol und da lief eben schon mal über Nacht der eine oder andere Kesselwagen aus.

Viele Glücksritter hatten sich das Grundstück gekrallt. Keiner hatte

ein tragfähiges Konzept. Peter hat Nägel mit Köpfen gemacht, den Boden auf acht Meter Tiefe abtragen lassen, das Grundwasser gereinigt. Das Land Thüringen hat für ihn per Freistellung 90 Prozent der Kosten – 3,8 Millionen Euro – übernommen. Eine Klausel im Einigungsvertrag machte es möglich.

„Es ist mein letztes Großprojekt“, versichert der Unternehmer, der mit 30 Autohäusern an 16 Standorten ein kleines Imperium aufgebaut hat. Das Grundstück hat er für 400.000 Euro erworben und der Stadt eine Umweltsünde abgenommen. 25.000 Tonnen Aushub wurden bewegt, abgefahren und in Riesa bzw.

Bleicherode aufgearbeitet und anderweitig wieder verbaut. Sechs Brunnen wurden zur monatelangen Grundwasserreinigung gebohrt. Im November 2020 war die Sanierung beendet.

Juniorchef Andreas Peter kommt hinzu. Die 74-köpfige Crew – sie soll auf 120 aufgestockt werden – wird künftig in einem Sieben-Marken-Autohaus (Opel, Peugeot, Citroen, Jeep, DS, Alpha Romeo, Lancia, und Suzuki) mit viel Platz und Licht residieren, sagt der 43-Jährige. Der alte Standort Schlachthofstraße, der im Juni komplett beraumt sein soll, war nur halb so groß. Und Komfort kommt hinzu. Die Werk-

statt etwa bekommt für die Monteur eine Fußbodenheizung. Die Büroflächen verdoppeln sich, die Ausstellungsfläche wird ein Drittel größer ausfallen. Neu hinzu kommt ein Karosserie- und ein Lackierzentrum. Dazu ein Reifenzentrum in einem externen Gebäude. Ebenfalls extern wird noch auf 600 Quadratmetern ein Suzuki-Center errichtet.

Peter holt acht ausgewanderte Mechaniker zurück

Dass das Ganze nicht ohne Reibereien abgeht, liegt bei dieser Größenordnung auf der Hand. Die Peters wehren sich gegen einige Vorgaben des PSA-Konzerns, der sich auch in die optische Innengestaltung – bis zum letzten Möbelstück – einmischte. Das Thüringer Unternehmen hat aber ein Standing, das ihnen das erlaubt. Andere haben schlechtere Karten, wenn sie mit den Franzosen verhandeln.

Das Peter-Duo hat übrigens einen Kniff angewendet, um acht neue Mechaniker zu gewinnen. „Wir haben sie aus dem Westen zurückgeholt, wohin sie vor 15 Jahren ‘ausgewandert’ sind“, sagt der Senior. 40 Azubis hat er aktuell zudem in seinem Unternehmen. Auch bei der Personalplanung ist alles geregelt.



Strom- und Lufttampel für die Mechanikerplätze.



Mit diesen Armaturen lässt sich Motorenöl einfüllen.